

Ran abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Vermehrbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal: am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 P. in O. M. Bezirk 85 P. außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr a Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 121.

Altensteig, Donnerstag den 15. Oktober

1885

## Die englischen Neuwahlen.

Auf keinen Fall können die bevorstehenden Neuwahlen zum englischen Parlament auch nur entfernt das Interesse in Anspruch nehmen, wie die französischen. Für Deutschland aber haben sie immerhin eine gewisse Wichtigkeit, denn die gegenwärtige konservative Regierung Englands steht in viel besserem Verhältnis zur Reichsregierung, als dies seitens des früheren Ministeriums unter Gladstone der Fall war.

Das englische Parlament hat eine Legislaturperiode von sieben Jahren: es kommt aber höchst selten vor, daß dieselbe voll ausgenutzt wird. In der Regel wird das Parlament immer schon im vierten oder fünften Jahre seines Bestandes aufgelöst und so den Wählern von neuem Gelegenheit gegeben, ihre Meinung über die Politik der Regierung auszudrücken. Je nachdem die Konservativen oder die Liberalen — diese beiden großen Parteien kamen bisher nur in Betracht — in der Mehrheit waren, wurde aus den Reihen der Parlamentarier ein konservatives oder ein liberales Ministerium gebildet und erst seit dem Rücktritt Gladstones ist der eigentümliche Fall eingetreten, daß die Parlamentsmehrheit liberal, die Regierung dagegen konservativ war. Allerdings ist Lord Salisbury auch sorgsam allen prinzipiellen Erörterungen aus dem Wege gegangen und während seiner Amtszeit hat sich das Parlament nur mit Fragen beschäftigt, wegen deren es zwischen den Parteien keine besondere Meinungsunterschiede gab.

Der liberale Gladstone hinterließ seinem konservativen Nachfolger Salisbury eine sehr schwierige politische Lage. Die Meldungen aus dem Sudan waren trübselig; England stand noch unter dem frischen Eindruck der Nachricht von dem Falle Kartums und der Ermordung Gordons; mit Rußland stand man wegen der afghanischen Grenze auf dem gespanntesten Fuße, fast unmittelbar vor einem Kriege; mit Deutschland waren wegen dessen Kolonialpolitik, die angeblich in die englische Interessensphäre übergriff, die Beziehungen auch nicht die besten. In allen diesen Punkten hat nun der konservative Lord Salisbury ein fabelhaftes Glück gehabt. Im Sudan starben nach einander der Mahdi, dessen Nachfolger Mohamed und kürzlich auch Osman Digma; damit hatte die Sudanfrage ihre Bedrohlichkeit eingebüßt. In Afghanistan klärten sich die Verhältnisse zu Lebenden: durch gegenseitiges Nachgeben kam man zum vollen Einverständnis und so wurde die afghanische Grenzfrage friedlich und ohne weitere Aufregungen beigelegt. Mit Deutschland, für welches Salisbury stets Hochachtung und freundschaftliche Gesinnung geäußert hatte, kam er gleichfalls schnell ins Reine und so sind denn dank seinem Glück und seiner Politik die auswärtigen Verhältnisse Englands wieder die günstigsten.

Unter solchen Verhältnissen soll nun das Parlament aufgelöst werden; die Regierung appelliert an das Urteil der Wähler. Hat man aber in Frankreich eigene und überraschende Erfahrungen mit der Veränderung des Wahlmodus machen müssen, so dürften dieselben auch für England nicht ausbleiben und zwar infolge der Erweiterung des Wahlrechts, die noch das Ministerium Gladstone durchgesetzt hatte. Bisher waren in dem „freien“ England nur etwa drei Millionen Personen wahlberechtigt; durch die Gladstone'sche Wahlreform wird es hinfür etwa fünf Mill. möglich sein, durch Stimmabgabe indirekt die Politik Englands zu beeinflussen. Der nächster Beurteiler würde nun wohl

sagen, die zwei Millionen neuer Wähler werden ihre Stimmen den Kandidaten derjenigen Partei geben, welcher sie ihr neues Wahlrecht zu verdanken haben. Das ist aber durchaus noch nicht feststehend; denn die Ausbreitung des Wahlrechts kommt zum großen Teil dem flachen Lande zu gute, welches bisher stets konservativ gewählt hat, während in den Städten, die liberal wählen, sich eben die Stimmen für die Liberalen vermehren werden, ohne daß deshalb mehr Liberale gewählt würden.

Es wäre also voreilig, aus der Vermehrung der Wählerzahl einen Sieg der Liberalen vorauszusagen, ebenso wie es voreilig wäre, aus den Glückszufällen der Politik Salisbury einen Wahlsieg seiner, der konservativen Partei zu prophezeien. Für uns handelte es sich auch nur darum, einen vorläufigen orientierenden Ueberblick zu geben.

## Landesnachrichten.

\* Stuttgart, 10. Okt. Am Dienstag trifft das Königspaar von Friedrichshafen hier ein um bis zur Abreise Sr. Majestät des Königs nach dem Süden im hiesigen Residenzschloß das Hoflager aufzuschlagen. Dieser Entschluß des Königs, höchstbesen Ablicht es erst war, anfang November die Weiterreise von Friedrichshafen aus, ohne in die Residenz zurückzukehren, anzutreten, hat hier allgemeine Befriedigung hervorgerufen, namentlich in der hiesigen Geschäftswelt. Es heißt nämlich, daß in nächster Zeit bei Hofe mehrere Feste vorgesehen sind, wodurch natürlich immer Geld unter die Leute gebracht wird.

Da die dem dienlichen Bedürfnis entsprechende Anzahl von Eisenbahn- und Postpraktikanten aus der Zahl derjenigen Kandidaten entnommen werden kann, welche bei einer öffentlichen Unterrichtsanstalt das wissenschaftliche Qualifikationszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt haben, so wird im Novbr. d. J. eine Aufnahmeprüfung für den mittleren Dienst der Verkehrsanstalten nicht abgehalten.

\* Aus Württemberg wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, wird von der ursprünglichen Absicht der Regierung, den Landtag noch im November zu berufen, Abstand genommen werden. Man wollte den Kammern den Entwurf der Landeskulturgesetzgebung vorlegen, mit dessen Begutachtung die Abgeordneten Professor Weber und Inspektor Behmann beschäftigt sind und welcher dazu dienen soll, die Zusammenlegung der Grundstücke und ihre Zugänglichkeit durch Feldwege zu erleichtern; ein Punkt, der bei uns noch sehr im argen liegt. Nun ist aber das eingetreten, was wir bereits bei der Ernennung des Freiherrn Wilhelm v. Gemmingen zum Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums Ihnen als wahrscheinlich meldeten: die Regierung will das im Dezember 1884 mit so großer Mehrheit von der Zweiten Kammer abgelehnte Kirchengesetz aufs neue einbringen, aber so, daß dem Antrag Rümelin Genüge geschieht. Es wird also der Teil des Entwurfes weggelassen, welcher indirekt eine landesgesetzliche Anerkennung der so mißliebigen Synode enthalten hat, und nur der wird wieder an die Stände kommen, welcher die Ausscheidung des Kirchenvermögens der Gemeinden und dessen rein kirchliche Verwaltung betrifft. In dieser Gestalt dürfte der Entwurf, wenn auch mit lauter Miene mancher Abgeordneten, die ungern auf die öfters übliche Verwendung kirchlicher Mittel für Hebammen, Feuerspritzen u. a. nicht direkt kirchliche Zwecke, verzichten, von den Ständen schließlich ange-

nommen werden, da die Kammer selbst der Regierung diesen Weg früher bezeichnet hat.

\* Stuttgart, 12. Okt. In der hier erscheinenden „Deutschen Reichspost“, dem Centralorgan der konservativen Süddeutschlands kommt heute der bekannte Pfarrer Frauer von Zilsfeld zum Wort, um sich über die päpstliche Vermittlung in der Karolinenangelegenheit auszulassen. Ein paar Sätze aus dem heutigen Artikel, den das genannte Blatt an leitender Stelle bringt und welchem, wie es scheint, noch weitere Auseinandersetzungen folgen sollen, verdienen herausgehoben zu werden. Pfarrer Frauer sieht mit der Anrufung der päpstlichen Vermittlung einen Weg betreten, dessen Beschreibung ihm und seinen Parteigenossen als ein nicht zu lösendes Rätsel und als ein zu betauerndes Unglück erscheint. Der Verfasser zieht sodann in Abrede, daß der Vorschlag der Vermittlung des Papstes ein weiser Schachzug der deutschen Staatskunst gewesen und fragt, wer konstruiert doch eine Höllemaschine, um die Hölle zu treffen, die ihm auf der Nase sitzt? — Bei der geachteten Stellung, die Pfarrer Frauer unter seinen Parteigenossen einnimmt, muß seinen Worten eine gewisse Bedeutung beigelegt werden, ob in der vorliegenden Frage aber die breiteren Schichten seiner politischen Gesinnungsgenossen von seinen Ansichten durchdrungen sind, dürfte doch nicht ganz mit Sicherheit zu behaupten sein.

\* Friedrichshafen, 11. Okt. Ihre Königl. Majestäten empfingen heute den Besuch Ihrer Königl. Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden, sowie Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden und der Durchlauchtigsten Kinder der letzteren, der Prinzessin Marie und des Prinzen Maximilian.

\* (Verschiedenes.) In Eßlingen wurde letzten Freitag im Geschäftslokale der Harburger'schen Buchdruckerei eine Lade erbrochen und aus derselben etwas mehr als 200 M. entwendet. Von dem Diebe, der die Mittagspause zur Ausführung seiner That benützte, hat man noch keine Spur. — In Mehrstetten brachte der Knecht des Köchlelwirts Geiger seine Hand in eine Futterschneidmaschine, welche von Pferden getrieben wurde, und nicht eher zum Stillstand gebracht werden konnte, bis die Hand stückweise vollständig abgeschnitten war. — In Ulm wurde ein Schwindler aus Eßlingen festgenommen, der sich in der letzten Woche dort mit einer Dirne herumtrieb und durch seine verschwenderischen Gelbansgaben die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt hatte. Derselbe war vor kurzem mittellos aus Ulm ausgewiesen worden und hatte in Wiberach einem Amerikaner, mit welchem er in einer Wirtschaft in einem Zimmer übernachtet hatte, 300 M. gestohlen. — In Kochendorf fand man anlässlich der Restaurierung der Kirche eine Anzahl sehr gut erhaltener Grabsteine und eine Gruft mit 4 Gräbern aus den Jahren 1567 bis 1628. — In Bettenhausen bei Sulz a. N. brannten zwei Wohnhäuser nieder, wobei drei Schweine in den Flammen umkamen. — In Mößingen fiengen am Sonntag Nacht einige junge, ledige Burschen in der Wirtschaft zum „Schwanen“ Streik an. Dort zur Ruhe verwiesen, entfernten sie sich, setzten jedoch den Wortwechsel auf der Straße fort. Ein Schuster, der seinen Kneiper bei sich trug, stach seinen Gegner, einen zum Militär ausgehobenen starken Mann dermaßen in den Unterleib, daß er kaum noch den Kampfplatz verlassen konnte und

kurz darauf tot niedersank. Der 21jährige Thäter ist verhaftet.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 9. Okt. Der zum Prinz-Regenten von Braunschweig bestimmte Prinz Albrecht von Preußen ist ein Sohn des 1872 verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen, des zweiten Bruders unseres Kaisers. Er ist am 8. Mai 1837 geboren, also jetzt 48 Jahre alt, und seit dem 19. April 1873 mit Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg vermählt. Prinz Albrecht ist Herrschermeister des Johanniterordens, General der Cavallerie und kommandierender General des X. Armeekorps (Hanover). Der Prinz ist eine hohe, stattliche und schöne Erscheinung, die bei den Kaisermanövern, bei denen der Prinz stets in der schwarzen Uniform seines 1. Brandenburgischen Dragonerregiments erschien, allgemein durch die Größe und die kräftige und muskulöse Bauart des riesigen Körpers auffiel.

\* Berlin, 10. Okt. Der „Reichsanzeiger“ enthält die Ernennung des Fürsten von Hohenlohe zum Statthalter von Elsaß-Lothringen.

\* Berlin, 10. Okt. Gestern ist eine Frauenversammlung auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst worden. Ein Herr Busche hielt einen Vortrag über das Thema: „Die Bausteine zur Religion der Zukunft“. Er kam aber nicht sehr weit damit, denn als er ausführte, daß aus den alten heidnischen Göttern und Götzen die heutige Gottvorstellung entstamme, demgemäß also nicht Gott die Menschen, sondern die Menschen Gott erschaffen hätten, erfolgte die polizeiliche Auflösung auf Grund des §. 9 des Sozialistengesetzes.

\* Berlin, 12. Okt. In der bulgarischen Frage geht, wie verlautet, der Vorschlag Deutschlands unter Zustimmung Oesterreichs, Rußlands und Englands dahin, der Berliner Vertrag solle möglichst wenig verändert werden; die Forderungen Griechenlands und Serbiens sollen zurückgewiesen werden, die Türkei solle gehalten sein, nötigenfalls Waffengewalt anzuwenden, insofern Griechenland oder Serbien etwa fremde Gebiete besetzen sollten. Einer Personalunion wird zugestimmt, falls Fürst Alexander die Tributpflicht gegenüber der Pforte und die Souveränität des Sultans anerkennt.

\* Berlin, 13. Okt. Die türkischen Rüstungen sind nach hier eingetroffenen Meldungen soweit vorgeschritten, daß abgesehen von der Garnison Konstantinopel an der ostromelischen Grenze und in Mazedonien 60 000 Mann feldmäßig ausgerüstet stehen, welche zur Niederwerfung etwaiger serbischgriechischer Angriffe als völlig ausreichend gelten.

\* (Leures Pferd.) Die K. Geflücksverwaltung in Berlin hat soeben in Frankreich den Vollbluthengst Flageolet für den Preis von 80 000 Mark zu Zuchtzwecken angekauft. Landstallmeister Graf Behndorff hatte sich zu dem Zwecke eigens nach Paris begeben. Zwar ist Flageolet bereits 15 Jahre alt — er wurde im Jahre

1870 vom Grafen Lagrange gezogen — doch rollt bestes Blut in seinen Adern, so daß er den deutschen Vollblutzüchtern ein willkommenes Ersatz für den alternden „Palmer“ sein wird. Die seitens der preussischen Geflücksverwaltung erworbenen französischen Vollbluthengste Chamant und Dandin haben sich bisher bestens bewährt.

\* Ein guter Fang ist vor einigen Tagen in Berlin in einem Konfitürenladen an der Potsdamer Brücke gemacht worden. Als die Verkäuferin um 8 Uhr erschien, um den Laden von außen zu öffnen, erblickte sie bei dem Aufziehen der Jalousie ein Paar in große besteckte Stiefel gesteckte Beine. Die Dame, im höchsten Grade erschrocken, requirierte die Hüfte eines Passanten, der rasch ein paar Schutzleute zur Stelle brachte. Langsam zog man die Jalousie auf, bereit, den Versteckten sofort in Empfang zu nehmen. Zu den Beinen gehörte denn auch ein recht stämmiger Kerl, welcher, eingeklemmt zwischen der Badenthüre und der Jalousie einen Teil der Nacht in dieser unbequemen Stellung zugebracht hatte und der sich völlig erschöpft durch den Aufenthalt in dem luftleeren Räume, ohne erheblichen Widerstand zu leisten, festnehmen ließ. Der Eindringling hatte in der Nacht die äußere Jalousie gehoben und war in den Laden gedrungen. Ein Geräusch schreckte ihn auf, er wollte entfliehen, schlug die Badenthüre zu, warf indes dabei die Jalousie wieder herunter und befand sich nun zwischen Thür und Jalousie festgeklemmt.

\* Karlsruhe, 8. Okt. Einem hiesigen Restaurateur wurde jüngst die bedeutende Baarschaft von 1000 bis 1200 M. bestehend aus 8 Einhundertmarktscheinen, das übrige in Metallgeld gestohlen. Des Diebstahls verdächtig sollen zwei dem Namen nach unbekannt Handwerksburschen sein.

\* (Zwei Wettermacher.) Der Ehevertrag zwischen dem Großherzog von Baden und der Prinzessin Hilda von Nassau wurde von dem Präsidenten Regenauer von badischer Seite, mit einem hohen Beamten des Nassauer Fürstenhauses in Heidelberg abgeschlossen. Als nun jüngst in Karlsruhe fast all die schönen Festtage gründlich verregneten, entstand das gelungene Witzwort: Wie kann es auch anders sein, wenn „Regenauer“ mit einem „Nassauer“ den Vertrag macht!

\* Gleiwitz. Aus dem benachbarten Trynek wanderte vor zehn Jahren ein Arbeiter unter Zurücklassung von Weib und Kind nach Rußland aus und ließ seitdem nichts von sich hören. Man hielt ihn für gestorben. Die Frau wollte endlich zu einer andern Ehe schreiten und am Sonntag sollte die Hochzeit sein. Da kehrte plötzlich der Verschollene aus Rußland, wo er ausgewiesen worden, zurück, warf den Bräutigam seiner Frau zur Thür hinaus und gab auch seiner Gattin eine Tracht Prügel als „Willkommen.“ Die Behörde faßte jedoch die Sache anders auf. Der Zurückgekehrte, von dem sich die Frau hatte rechtskräftig scheiden

lassen, wanderte wegen Hausfriedensbruchs ins Gefängnis, die Hochzeit seiner Frau mit dem andern Freier findet aber doch statt.

### Ausland.

\* Wien, 11. Okt. Die serbisch-bulgarischen Beziehungen erregen immer mehr die Aufmerksamkeit der diplomatischen Welt. Die Montagsrevue meldet aus Belgrad: Gestern fand dort die Offertverhandlung über nachstehende Kriegsmaterialien statt: 25 000 Militärmäntel, 25 000 Uniformröcke, 25 000 Pantalons, 30 000 Winterdecken, 4000 Zelte, 20 000 Garnituren Kochgeschirr, große Quantitäten Wäsche. Bewerber waren österreichische, ungarische, englische und französische Firmen. Verträge für Patronen und 3500 Pferde wurden abgeschlossen.

\* Bei Besség ist am Montag die ungarische Post beraubt worden. 6000 Gulden fielen in die Hände der Räuber, von denen jede Spur fehlt.

\* Paris, 12. Okt. Ministerpräsident Brisson erklärte in seiner Antwort auf die ihm überreichte Glückwunschsadresse an seine Wähler: „Die Wahlen vom 4. Oktober können das Vertrauen der Republikaner nicht erschüttern, welche in der neuen Kammer eine Mehrheit von 150 Stimmen haben werden“; weiter fügte er hinzu: Die Monarchisten wollen die verfassungsmäßigen Institutionen umstürzen und eine Revolution hervorrufen. Weder die Republikaner noch die Monarchisten wollen einen Krieg nach außen, aber nur ein innerer Frieden vermag die Republik zu sichern.

\* Vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte standen kürzlich ein Lahmer und ein Blinder, die sich wegen eines einträglichen Postens für den Straßenbettel so erbärmlich gepußelt hatten, daß die herbeigeilte Polizei auf den Gedanken kam, die Blindheit des einen müsse eine Erfindung sein. In der That ergab es sich, daß beide rüstig, händerbestrebt in Baignolles sind und dort von ihren Miethern und Nachbarn für Ministerialbeamte gehalten werden. Sie ziehen nämlich in gutem Anzuge aus, verkleiden sich unterwegs in eigens dazu gewählten Kammern als Bettler und wiederholen diese Operation nach verrichtetem Tagewerk. Der Blinde und der Lahme wurden zu je acht Tagen Gefängnis wegen öffentlichen Aergernisses verurteilt.

\* (Gehobener Schatz.) Beim Niederbrechen eines alten Gebäudes in der Stadt Svendborg auf der Insel Föhnen hat man einen seltenen Schatz, bestehend aus zehn Barren sehr feinen Silbers, 3774 Silber- und 51 Goldmünzen, alle aus der Zeit des dänischen Königs Eric von Pommeren (1396—1412), im Baugrunde gefunden. Merkwürdigerweise knüpfte sich an dieses Haus die alte Sage, daß hier ein Schatz begraben liege, weshalb auch der jetzige Besitzer in dem Kaufpreise die Klausel hatte aufnehmen lassen, daß er sich die im Hause etwa gefundenen Schätze als Eigentum vorbehalte. Nach dänischem Gesetz fallen nämlich dergleichen

### Der Verschollene.

Roman von Arnold Pauli.  
(Fortsetzung.)

Auch Beatrice nahm die Artigkeiten der sie umschwärmenden jungen Herrn zwar mit gleicher Artigkeit, aber ohne die geringste Wärme auf. Sie hatte Albert, den sie von ihrer Kindheit an kannte, immer mehr ins Herz geschlossen, sie betrachtete sich bereits als ihm in unverbrüchlicher Treue zugehörig und hatte — sagen wir es offen — an ihrem zwanzigsten Geburtstag gehofft, daß er endlich den entscheidenden Schritt thun werde.

Da dies nicht der Fall gewesen war, wurde sie stutzig. Sie reiste zu ihrem Onkel Ludwig nach Sensheim zum Besuch und fragte diesen aus, ohne sich selber bloßzustellen, wie denn die Sache eigentlich stände.

Der Baron hatte zu jener Zeit mit sich zu thun. Seine Berberatung mit Ottilie Wolf war schon eine beschlossene Sache und allerlei Vorbereitungen im Schlosse deuteten dem jungen Mädchen an, daß hier demnächst eine neue Gebieterin einzziehen werde.

Die ausweichenden Antworten des Onkels beunruhigten Beatrice nicht im mindesten. Sie schien sogar zu merken, daß ihre plötzliche Ankunft dem Baron nicht besonders gelegen war. Aber ihr hoffendes Mädchenherz legte sich das zur eigenen Vorteil aus. Beatrice trug sich mit der stillschweigenden Hoffnung, der Onkel werde dem von ihm so sehr verzogenen und geliebten Neffen das Rittergut Sensheim abtreten; Albert werde hier seinen Einzug halten, werde dann auch gleich die Herrin holen und diese Herrin war sie ja.

In diese angenehmen Phantasien schlug die Wirklichkeit mit rauher Faust. Onkel Ludwig heiratete selber. Man kann sich denken, daß Beatrice die neue Tante mit nicht gerade großer Begeisterung aufnahm. Aber

das junge Mädchen war zu klug und auch zu gerecht, um der Baronin Laura offen zu zürnen.

In diesem Jahre war sie nun wieder zum Besuche ihres Onkels gekommen und sie hatte wiederum die Hoffnung gehegt, Albert werde endlich das Vermächtnis der Eltern ausführen.

Wie tief schnitt es ihr ins Herz, als sie die Entdeckung machte, daß dieselbe Person, die im vergangenen Jahre ihre Träume zerstört hatte, ihr jetzt auch das Herz ihres Betters entfremdet habe.

Ihr Gefühl empörte sich wegen der Treulosigkeit Alberts. Sie war sich bewußt, sich auch noch nie in Gedanken gegen ihn vergangen, in ihrem Herzen auch nie auf einen Augenblick dem Bilde eines andern Mann vergönnt zu haben. Und doch war die Versuchung schon so häufig an sie herangetreten. Albert dagegen war einer schwächlichen Berührung erlegen. Sie konnte nicht daran zweifeln, daß er die Baronin liebe. Das war in den Augen Beatrices ein dreifaches Verbrechen: es war ein Verrat an dem besten Mann, den sie kannte, an Onkel Ludwig; es war ein Verrat an ihr, Beatrice, die ihm unerschütterlich fest die Treue gehalten; es war ein Verrat an dem verschwundenen Freunde, mit dem das Mädchen trotz der gegenteiligen Versicherungen Alberts die Baronin in Beziehungen brachte.

Als Beatrice daher von ihrem Fenster aus die plötzliche Entfernung Alberts sah, empfand sie zuerst nur eine große Genugthuung darüber, daß ihr Better sich der ferneren Umgarung der Sirene entzog.

Die Stunde des Diners vereinigte den Baron, Laura und Beatrice im Speisesalon. Die beiden ersteren waren ernst und schweigsam; Laura zeigte sich noch emsiger als sonst bemüht, ihrem Gatten die geringsten Wünsche von den Augen abzusehen, und Onkel Ludwig zeigte sich dafür im höchsten Grade dankbar.

Schätze der dänischen Staatskasse zu, wenn keiner sich als rechtmäßiger Eigentümer derselben meldet.

\* Russische Zeitungen bestätigen übereinstimmend, daß an dem rechtsseitigen Ufer des Amur, der die Grenze zwischen der Mandchurei und Sibirien bildet, Goldlager aufgefunden worden seien, deren Ausgiebigkeit die derjenigen von Kalifornien und Australien übertreffen soll. Bereits seien mehr als 4000 sibirische und über 10 000 chinesische Goldgräber auf dem Plage. Da die Goldfelder auf dem chinesischen Gebiete liegen, so werden Grenzstreitigkeiten befürchtet.

\* Der russische diplomatische Vertreter in Sofia hat v. Siers folgendes Telegramm empfangen: „Der Kaiser hat die bulgarische Abordnung empfangen und ihr versichert, daß die Gesinnungen Rußlands gegen Bulgarien ungeändert des jüngsten Vorgehens der bulgarischen Regierung unbeeinträchtigt bleiben. Die Idee einer Vereinigung der zwei Bulgarien ist natürlich. Rußland wünschte ebenfalls die Vereinigung, aber der Kaiser billigt nicht die von Bulgarien gewählten Mittel zu deren Bewerkstelligung. Trotz des Wohlwollens des Kaisers hat dieses Vorgehen die Bulgaren in eine kritische Lage veretzt. Die kaiserliche Regierung wird ihr bestes thun, um Bulgarien mit gehöriger Berücksichtigung seiner Interessen von den Gefahren zu retten, die es umringen. Zu diesem Behufe muß Bulgarien ruhig bleiben und eine endgültige Entscheidung über sein Schicksal abwarten.“

\* Athen, 12. Okt. Gestern fand eine Kundgebung besonders von Abgesandten der griechischen Kolonien der Türkei statt, welche die Mobilmachung forderten. Deljanoff hielt eine Ansprache an die Volksmenge, worin er auf den Ernst der Lage hinwies, welche Griechenland zur Mobilmachung zwingt. Aber er lehnte es ab, über die Ansichten der Regierung Mitteilung zu machen.

\* Athen, 12. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Mobilmachungs-Ordre behufs Komplettierung des Effektivbestandes der Armee. Die Soldaten, welche ihre Dienstzeit jetzt beendigen, werden bei den Fahnen behalten. Drei andere Klassen der Reserve sind einberufen, so daß im Ganzen fünf Klassen in acht Tagen zur Armee stoßen sollen.

\* Belgrad, 12. Oktober. Die öffentliche Meinung erklärt sich immer energischer für einen Krieg gegen Bulgarien, welcher sogar viel populärer wäre, als ein Krieg mit der Türkei. Täglich wird von bulgarischen Uebergriffen auf serbisches Gebiet berichtet, an denen die früheren serbischen Emigranten teil nehmen.

\* Konstantinopel, 10. Okt. Die Sofas erklären die Proklamierung des heiligen Krieges als einziges Rettungsmittel der Türkei.

\* Konstantinopel, 12. Okt. „Reuter“ meldet: Dem Vernehmen nach hat die Pforte in einem Rundschreiben an die Mächte an deren Antwort auf das erste Rundschreiben erinnert und hervorgehoben, die Pforte sei durch die

Haltung Serbiens und Griechenlands zu neuen großen Rüstungen genötigt, die jetzt nahezu beendet seien. Die Pforte erwarte Mitteilung über die Absichten der Mächte, um den Bestimmungen des Berliner Vertrages Geltung zu verschaffen. Die Pforte erhielt die Nachricht, in Hasikine (Kumelen) hätte eine Revolte stattgefunden, die bulgarischen Banern hätten die Waffen geworfen und verlangt, in die Heimat zurückzukehren.

\* Aus Sansibar 9. d. wird gemeldet: Der Sultan von Sansibar lehnte es ab, seiner Schwester, welche Ende August hier von Berlin ankam, um persönlich ihren Anspruch auf einiges konfisziertes Eigentum zu erheben, eine Unterredung zu gewähren, und sie ist folglich nach Europa zurückgekehrt. Gegenadmiral Knorr, der Befehlshaber des deutschen ostafrikan. Geschwaders, hat die Ansprüche der Prinzessin, welche auf 20 000 Pfd. St. geschätzt werden, dem Sultan abermals vorgelegt. Der Sultan erkennt die deutsche Schutzherrschaft nur in jenen Orten an, die ursprünglich Kilima Njaro genannt wurden, ausschließlich irgend welcher Orte, welche seitdem von den Vertretern der deutschen ostafrikan. Gesellschaft besetzt worden sind. Die genannte Gesellschaft und der britische Generalkonsul Sir John Kirk sind zu einem Einvernehmen gelangt, dem zufolge Deutschland befragt sein wird, ein ständiges Flottendepot in Darfalam zu errichten, obwohl der Hafen selber unter der Souveränität des Sultans bleiben wird.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 12. Okt. (Landes-Produkten-Börse.) Auf dem Getreidemarkte ist auch in dieser Woche keine Aenderung eingetreten, die feste Stimmung dauert fort und hat sich zu Ende der Woche sogar noch verschärft, so daß auf den meisten Plätzen etwas höhere Preise notiert werden. Wenn wir nur einen allmählichen Aufschlag zu verzeichnen haben, so dürfte dies ein Beweis einer gesunden Geschäftslage sein, welcher mehr Dauer zu versprechen ist, als wenn raschere Sprünge nach aufwärts stattgefunden würden. Das Waizengeschäft gieng auch auf heutiger Börse sehr schleppend, weil es den Müllern bis jetzt nicht gelungen ist, Mehlpreise zu erlangen, welche mit dem erhöhten Waizenpreise in Parität stehen. Doch ist das ungesetzte Quantum nicht unbedeutend.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Waizen, niederb. 19 M. 40 bis 19 M. 70 Pfg.  
Waizen, russ. Say. — M. — bis 19 M. 60 Pfg.  
Waizen, fränk. 18 M. 50 bis 19 M. 45 Pfg.  
Kernen, bayer. 19 M. 20 bis 19 M. 50 Pfg.  
Gerste, bayer. — M. — bis 17 M. 50 Pfg.  
Hafer, 13 M. 50 bis 13 M. 75 Pfg.

\* Stuttgart, 13. Okt. Leonhardsplatz: 600 Sacke Kartoffeln zu 1 M. 80 Pf. bis 2 M. 20 Pfg. per Zt. Wilhelmplatz: 12 000 Sacke Mostobst zu 5 M. — Pfg. bis 5 M.

50 Pfg. per Ztr. Marktplat: 4000 Stück Silberkraut zu 10 bis 15 M. per 100 Stück. Nagold, den 10. Oktbr. 1885.

Neuer Dinkel . . . . .	7 —	6 71	6 50
Kernen . . . . .	— —	9 50	— —
Haber . . . . .	7 —	5 76	5 —
Gerste . . . . .	8 40	8 23	8 20
Roggen . . . . .	8 30	8 22	8 20

Calw, 10. Oktober.

Kernen . . . . .	9 40	9 36	9 35
Bohnen . . . . .	— —	7 50	— —
Dinkel gem. . . . .	7 40	7 18	7 —
Haber alter . . . . .	7 50	7 2	7 —
Haber neuer . . . . .	6 —	5 65	5 —

\* (Weinpreise vom 12. Okt.) Bentelesbach. Verkauf heute lebhaft zu Preisen von 66—76 M. pro 3 Hekt. Vorrat noch 1800 Hekt. — Schnaitz. Verkauf gestern und heute sehr lebhaft und bei steigenden Preisen bis zu 32 M. pro 1 Hekt. Nun Alles verkauft. Preis von Riesling 35 M. pro 1 Hekt. — Grunbach. Verkauf lebhaft zu 56—60 M. pro 3 Hektol. Lese dauert fort. — Strümpfelbach. Verkauf geht ordentlich. Käufe zu 63—72 M. für 3 Hekt. Lese noch im Gang. Käufer freundlichst eingeladen. — Beihingen a. N. Ein Kauf Hohenecker Bergwein Ausfisch, noch am Stock, 90 M. Käufer erwünscht. — Marbach a. N. Vorrat groß. Qualität gut. Preise billig. Handel beginnt erst. Käufer erwünscht. — Grobingersheim. Lese beendet. Zell ca. 1500 Hekt. Käufe zu 56—65 M. pro 3 Hekt. — Besigheim. Käufe von 70—75 M. pro 3 Hektol. Auskunftsbureau am Kelterplatz, wofelbst die Hrn. Weinkäufer gewissenhafte Beratung finden. — Freudenthal. Lese im Gang. Quantum schlägt vor. Käufe zu 20—23 1/2 M. pro 1 Hektol. — Nordheim bei Heilbronn. Lese des schwarzen Frühgewächses in vollem Gange. Einige Käufe zu 70 M. pro 3 Hektol. Vorrat an schwarzem Frühgewächs groß, Käufer erwünscht. Qualität gut. — Flein. Die Lese hat nun allgemein begonnen und sind Käufe von Rotwein zu 24—27 M., Weißwein von 20—24 M. pro Hektol. abgeschlossen worden. Gewicht nach D. 70—90 Grad. — Bönnigheim. Lese in vollem Gang. Quantum schlägt vor. Heute ein Kauf zu 56 M., einiges Rotgewächs zu 60 M. Käufer erwünscht. — Gleebrunn. Ziemlich viele Käufe zu 50—60 M. pro 3 Hektol. Die Lese beginnt allgemein erst am 12. d. Mts. Gewicht nach Mollenkopf 72—77°. — Dürrenzimmern. Mehrere Käufe zu 70, 65, 67 M. pro 3 Hekt. schwarzrot Gewächs.

#### Vermischtes.

\* (Bräutliche Zärtlichkeit.) Er: „Herzenskind, nächstens ist ja dein Geburtstag. Weißt du was? Ich werde dir ein Los zur sächsischen Lotterie schenken.“ — Sie: „Ach ja!“ — Er: „Und ein Glückschweinchen dazu.“ — Sie: „Das ist nicht nötig. Ich habe dich ja!“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Meier, Altenweig

Beatrice merkte sogleich, daß eine Szene stattgefunden haben müsse, aus der Albert nicht als Sieger hervorgegangen war. Indessen erachtete sie es nicht für angemessen, danach zu fragen.

Nachdem man schweigend die Suppe eingenommen, brach Beatrice die unheimliche Stille.

„Willst du mir erlauben, lieber Onkel, daß ich nunmehr zu meiner lieben Generalin zurückkehre?“ fragte sie. „Ich bin jetzt seit sechs Wochen hier und die gute Dame mahnt mich in jedem Briefe an die Rückkehr zu ihr. So lange du leidend warst, konnte ich natürlich ihre Bitte nicht erfüllen, aber jetzt, hoffe ich —“

Der Baron sah seine Nichte mit einem bedauernden Blicke an.

„Mein liebes Kind,“ sagte er ernst und wohlwollend, „du kamst in diesem Jahr mit ganz andern Hoffnungen auf das Gut deines Onkels, als mit der Tante die Rolle der lebenswürdigen Krankenpflegerin zu teilen. Du verläßt mich mit getäuschten Erwartungen.“

„Lieber Onkel,“ versetzte das Mädchen, „ich habe in schwacher und unvollkommener Weise gegen dich meine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen gesucht. Die andere Angelegenheit, auf welche du anspielst, lassen wir wohl am besten ruhen.“

„Nein, meine liebe Beatrice,“ entgegnete der Baron, „das darf um deinet- und meinwillen nicht geschehen. Ich bedauere, dir einen großen Schmerz zufügen zu müssen, aber es geschieht nur, um dich vor einem größeren zu bewahren. Albert, der dir bestimmte Gatte, hat sich als meiner und deiner unwürdig erwiesen! Er hat das Haus seines Onkels verlassen müssen und wird dasselbe nie wieder betreten!“

Der Baron gab in kurzen Worten das wieder, was ihm seine Gattin mitgeteilt, während die letztere sich den Braten und die Compots recht gut schmecken ließ und kaum von ihrem Teller aufblickte.

Beatrice weinte.

„O, daß ich ihn verteidigen könnte, teurer Onkel!“ schluchzte sie. „So wußtest du um das Verbrechen, Kind?“ fragte der Baron befürgt.

„O nein, nein!“ entgegnete Beatrice schnell, indem sie sich die Thränen aus den Augen wischte und auf die Tante sah. „Ich weiß nichts,“ fuhr sie mit erhobener Stimme fort, „aber ich ahne ein fürchterliches Verbrechen. Der Schleier des Geheimnisses liegt noch darüber ausgebreitet. — Gottes Mühlen mahlen langsam — ich hoffe, daß einst der Tag kommt, an dem auch diese grauenhafte That ans Licht tritt und Rache schreit!“

Laura hatte schon beim Anfange des Sages Messer und Gabel sinken lassen. Sie sah der Sprecherin fest ins Gesicht, als ob sie diese durch ihren Blick händigen wolle. Aber Beatrice ertrug den Blick ruhig. Sie schob den Teller zurück und erhob sich.

„Ich weiß, lieber Onkel,“ fuhr sie schnell fort und ehe der überraschte Baron Worte der Entgegnung finden konnte — „ich weiß, welchen Verbrechen du Albert bezüchtigst. Ich verteidige ihn nicht, denn alsdann müßte ich gegen meine Ueberzeugung sprechen. Aber ich weiß auch, daß er weit mehr Mitleid, als Zorn verdient. Ich weiß, daß er zu diesem Verbrechen durch nichtswürdige Mittel aufgereizt —“

„Genug, übergenug!“ freischte die Baronin aufspringend. „Deine wahnsinnige Eifersucht, Mädchen, gibt dir Worte ein, die du bei nüchterner Ueberlegung nicht vertreten kannst.“

„Um Gottes willen, meine Lieben, nicht diesen entsetzlichen Streit eines Glenden wegen!“ besänftigte der Baron.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Simmersfeld.  
**Brennholz-Verkauf.**



Am Donnerstags den 22. Oktbr. vorm. 10 Uhr in der Sonne zu Simmersfeld aus den Staatswaldungen Enzwald I. Abt. 5. 12. 15. 18. 55. und 56.: 47 Nm. buch. Schir. und Prgl., 1421 Nm. Nabelholz-Scheiter und Brügel und 6 Reislose, sowie wiederholt aus Enzwald I. Abt. 25. 28. 29. 37. und 41.: 6 Lose Reisch.

Verneid.

**1000 M.** hat zum Ausleihen parat die **Stiftungspflege.**

Heselfronn. **2200 Mark** hat sogleich gegen gesicherte Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 % zum Ausleihen parat.

Alt Leonhard Kalmbach.

Altensteig. Nächsten Freitag & Samstag ist wieder schönes

**Mostobst**

zu haben bei **Gottlob Strobel.**

Nagold. Ein solider, tüchtiger **Bierbrauer**

kann sofort eintreten bei **M. Steeb, z. Linde.**

Einen geordneten, kräftigen **Knaben** nimmt in die Lehre der Obige.

**Haasenstein & Vogler.**  
Erste und älteste **Annoncen-Expedition** Stuttgart, 62 Königsstraße.  
Besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten:  
Stellen-Gesuche, Pachtungen, Vacanzen Angeb., Submissionen, Kauf- & Verkaufs-Anzeigen, Heirats-Anzeigen, Discrete-Anzeigen in alle Zeitungen der Welt.  
Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen nur durch uns.

Altensteig.

**Farinzucker** das Pfund zu 34 Pfennig bei **M. Raschold, Conditor.**

**Bekanntmachungen.**

Stimmannsweiler.

**Fahrnis-Auktion.**

Aus der Verlassenschaft der **Eva Katharine Seiz Witwe** und der **Anna Maria Fuchs**, Nähte:in hier, wird am Montag den 19. Okt. von morgens 8 Uhr an eine Fahrnis-Auktion gegen bare Bezahlung abgehalten werden, wobei vorkommt:

Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, worunter 250 Ellen Tuch, etwas altes Schreinwerk und allerlei Hausrat. Den 11. Okt. 1885.

Waisengericht.

**Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.**

**An die Mitglieder des Landes-Vereins!**

Der Landes-Verein hat beschlossen, mit dem Obstbaummarkt, welcher in diesem Herbst in der Gemüsehalle in Stuttgart (voraussichtlich am 27. Oktbr.) abgehalten wird, einen **Honigmarkt** in der Weise zu verbinden, daß den Mitgliedern des Landesvereins an diesem Tage Gelegenheit gegeben ist, entweder durch Proben in Gläsern oder in größeren Quantitäten ihren Honig anzubieten oder abzusetzen. Der Landesverein wird für die nötige Bekanntmachung in den Hauptblättern des Landes sorgen und auch die Miete in der Gewerbehalle bezahlen. Die Gläser und sonstigen Gefäße müssen mit den Etiquetten unseres Vereins und mit dem Namen der betreffenden Bienenzüchter versehen sein und übernimmt der Verkäufer auf Grund der aufgeklebten Etiquette die Garantie für Reinheit seines Honigs. Etiquetten können von Unterzeichnetem bezogen werden. Rohrdorf den 13. Okt. 1885.

Carl Seeger, Vorstand.



Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

**Gebr. Stollwerck in Köln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

l. l. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's**

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich. In Altensteig bei Cond. Chr. Burghard, in Nagold bei Heinrich Gauß.

Nach **Amerika, Australien und Afrika** befördern regelmässig, mehrmals wöchentlich **Reisende & Auswanderer** über Bremen, Hamburg, Havre Antwerpen, Liverpool mit anerkannt vorzügl. Post- & Schnelldampfern I. Kl. Dauer der Seereise nach New-York 9-12 Tage und empfehlen sich zu Vertrags-Abschlüssen etc. bei bedeutend ermässigten Preisen die Generalagentur für das Königreich Württemberg **Albert Starker** in Stuttgart, Olgastr. 31 und der konzessionierte Bezirks-Agent **Wilhelm Rieker**, Buchdruckereibesitzer in Altensteig.

Gute Behandlung. Reichliche und nahrhafte Beköstigung. Geld & Wechsel auf Amerika zum Tageskurs. Besorgung von Pfleg- und Erbschafts-Geldern von und nach Amerika.

Altensteig. **Für Kapitalisten, Pfleger u.!** Krafts **Zinstafeln** zur Berechnung der Zinse von 1 bis zu 365 Tagen sind vorrätig bei **W. Rieker.**

Altensteig. In reiner Ware empfehle ich ganzen und gemahlenen **Pfeffer, Salpeter & Mode-Gewürz**

billigst.

Conditor Flaig.

**Rosentwasser**

billigst bei

Obigem.

Oberkollwangen, Gerichtsbezirks Calw.

**Fahrnis-Verkauf.**

Aus der Konkursmasse des Rathhaus Waidelich, Bauers von Oberkollwangen, kommt in der Wohnung des Gemeinshuldners am Montag den 19. ds. M., vormittags 9 Uhr, die vorhandene Fahrnis, nämlich: einige Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, allgemeiner Hausrat, Feld-, Hand- und Fuhrgeschirr, Faß- und Bandgeschirr, im öffentlichen Aufsteig gegen bare Zahlung zum Verkauf, wozu Käufer eingeladen werden. Den 10. Oktober 1885.

Konkursverwalter: Amtsnotar Dipper.

**Spilinger Kirchenbau-Lotterie.**

Lose à 2 Mark sind zu haben bei

**W. Rieker, Altensteig.**

Altensteig.

**Rosinen & Zibeben**

1 Pfund 40 Pfg.

bei

**M. Raschold.**

Altensteig.

**Gelbe & blaue Schwefel-Schnitten**

empfehl't billigst

Conditor Flaig.

Altensteig.

**Kastensen mit eisernem Aufsatz**

hat zu verkaufen.

Schreiner Senzler.

**Bei Husten,**

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-Lungen- u. Magenkatarrh sind die **Mollenter'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons**

Ulm, Hafenbad anerkannt das beste Hülfsmittel. Borrätig in verpackten Pergament-paqueten zu 20 und 40 Pfg. bei **Chr. Burghard** in Altensteig.

**Ruchen-Papier**

bei

**W. Rieker, Buchdrucker**

Frankfurter Goldkurs vom 14. Oktober 1885.  
20-Frankenstücke M. 16. 15-18  
Englische Sovereigns 20. 26-30  
Dollars in Gold . 4. 16-19  
Dukaten . . . . . 9. 55-60

